

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement N. Nr. 1,75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Böckle, Bad Homburg v. d. H.

Saunus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 43 mm breite Anzeigenspalte
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Peltametal
92 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzel... 10 Pfennig

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. - Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Ar. 27. Mittwoch, den 1. Februar 1928. 3. Jahrgang.

Neues vom Tage.

- Der Reichspräsident empfing den jetzt in Berlin weilenden
von Österreichischen Justizminister Dr. Dinghofer.
- Reichspräsident und Reichskanzler haben dem Bürger-
meister und Präsidenten des Senats der Freien und Hansestadt
Hamburg, Dr. Peterßen, zu seinem 60. Geburtstag telegraphisch
ihre Glückwünsche ausgesprochen.
- Zum Nachfolger des aus dem Amte scheidenden Ober-
bürgermeisters Dr. Ruder ist der bisherige Oberbürgermeister von
Riel, Dr. Peinerich, zum Oberbürgermeister von Mannheim
gewählt worden. Zum Bürgermeister wurde der Baurat Böhner
(Ermennungen) gewählt.
- Der Dichter und Schriftsteller Karl Bleibtreu ist im Alter
von 69 Jahren in Locarno gestorben.
- Der Telephonverkehr zwischen Holland und Amerika, der
von Holland nach England durch Kabel, von England nach Amerika
drahtlos stattfindet, wurde feierlich eröffnet.
- Aus Bukarest wird gemeldet, daß in Bessarabien eine
terroristische Organisation entdeckt wurde, die anscheinend Waffen
und Munition und sogar Gift von Rußland erhält. Eine Unter-
suchung ist im Gange.
- Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden bei einem Sturme
im Moskischen Meer 60 Schiffe mit Menschen und Pferden auf
Eisbänken ins Meer getrieben.
- Der Vorstand des beratenden Wirtschaftsausschusses des
Völkerbundes hat beschlossen, den Völkerbundsrat um die Ein-
berufung zur ersten Tagung des Komitees auf den 14. Mai nach
Genf zu ersuchen.
- Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern, Wilson,
unterzeichnete im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten
die internationale Konvention für die Abschaffung der Ein-
und Ausfuhrbeschränkungen und Verbote, welche von der interna-
tionalen Genfer Konferenz im November 1927 ausgearbeitet worden
waren. Ferner hat die schweizerische Regierung die Konvention
unterzeichnet.
- Der Sonderzug, in dem der Präsident des irischen Frei-
kampfes von den Vereinigten Staaten nach Ottawa reiste, ist 40 Km.
nördlich von kanadischer Hauptstadt entgleist. Der Lokomotivführer
und der Feiger wurden getötet. In dem Wagen des Präsidenten
wurde niemand verletzt.
- Der von seiner Europareise nach Buenos Aires zurück-
gekehrte argentinische Minister des Äußeren, Gallardo, hat erklärt,
er halte es für wünschenswert, daß Argentinien wieder in den
Völkerbund zurückkehre.
- Bei einem Brande des Kohlenbergwerkes in Sawaraso
(auf Java) sind 35 Personen erschlagen.

Deutschlands Außenpolitik.

Der deutsche Außenminister hat die Beratung des Staats-
rats des Auswärtigen mit der üblichen Rede über die außenpoliti-
sche Lage eingeleitet. Er konnte natürlich nichts Neues, nichts
Ueberraschendes sagen — die Richtlinien der deutschen Außen-
politik liegen klar und offen für alle, die sie sehen
wollen —, dennoch verdient und findet die Rede Be-
achtung. Im Inland sowohl wie drau ßen. Dieser
gehört vor allem der Bassus der Rede, der die Räu-
mungsfrage behandelte. Mit großer Entschiedenheit und
in geschickter Formulierung hat Dr. Stresemann den deutschen
Standpunkt dargelegt. Das betont, wie groß die Enttäuschung
des ganzen deutschen Volkes darüber ist, daß auch heute noch
am Rhein die Truppen, Kanonen und Maschinengewehre
fremder Staaten stehen. Trotz Völkerbund, trotz Locarno-
vertrag, trotz Thoiryunterhaltung zwischen Briand und Strese-
mann. Und der deutsche Außenminister hat das Kind beim
rechten Namen genannt, als er davon sprach, daß es Heuchelei
sei, wenn man gegenüber einem Lande, das nur noch ein —
höchst mangelhaft ausgerüstetes — Hunderttausendmann-Heer
besitzt, immer noch weitere „Sicherungen“ verlangt. Wir
wissen, daß wir nach dem Wortlaut der Verträge keinen
Rechtsanspruch auf vorzeitige Räumung der besetzten Gebiete
haben. Aber wir wissen auch, daß wir erst dann eine den
anderen gleichberechtigte Nation sind, wenn auf deutschem
Boden keine fremden Soldaten mehr stehen. Und schließlich
wissen wir auch, daß von einer Verständigung und Versöhnung
nach Westen — die doch angeht auch Frankreich will —
unter dem Druck der Besetzung nicht die Rede sein kann. So
ist die Besatzungsfrage das A und das O der deutschen Außen-
politik, mehr noch der europäischen Wiederaufbaupolitik über-
haupt.

Während Herr Dr. Stresemann von irgendwelchen Er-
folgen auf diesem Gebiet nicht berichten konnte, durfte er
darauf verweisen, daß wir handelspolitisch in abge-
laufenen Jahr manches erreicht haben. Das ist in erster Linie
der Handelsvertrag mit Frankreich zu nennen, den ersten, der
diesem Nachbarstaat überhaupt zustande kam. Ueber die
Verhandlungen und Abmachungen mit Litauen äußerte
Herr Stresemann sich beifriedigt. Öffentlich merkt auch die
deutsche Bevölkerung des vom Reich losgetrennten Memel-
landes etwas von der Besserung der deutsch-litauischen Ver-
hältnisse — bisher hatte sie unter den Drangsalen der Litauer
Herrschaft zu leiden. Auch für eine Verständigung mit Polen

Ausland und Stresemann-Rede.

Eine zustimmende französische Äußerung. — Die Pariser
Rechtspresse lehnt ab. — Eine englische Stimme.

Aus der Pariser Presse.

Wie aus Paris gemeldet wird, bringt die Pariser Presse
die Reichstagsrede Stresemanns in längeren Auszügen, da-
gegen nehmen nur wenige Blätter Stellung. Zustimmung
äußert sich bis jetzt lediglich das „Duvre“. Es erklärt, das
Exposé Stresemanns könne nur die Meinung bestätigen, die
man im allgemeinen von ihm habe. Der jetzige Reichsaußen-
minister sei unweifelhaft ein wahrhafter Staatsmann. Seine
Rede habe nichts Aggressives enthalten. Sie stelle sich dar
als die einfache Analyse einer Politik, die fortgesetzt beein-
flußt sei von den Interessen des deutschen Volkes, aber des-
halb in keiner Weise die Interessen der anderen Völker störe.

Stresemanns Rede sei eine Rede von großer Mäßigung
und großer Geschicklichkeit gewesen. Er verlange nicht die ein-
fache Räumung ohne Gegenleistung, wenn er auch, was ver-
ständlich sei, den besten Preis zu erlangen suche. Aber all das,
was Stresemann wünsche, sei nur mit einer Linksmehrheit zu
erhalten. Mit einer Rechtsmehrheit in Deutschland oder in
Frankreich würden die Rheinlanderhandlungen ein baldiges
Ende finden, wenn sie sich anbahnen sollten.

Die alten Töne.

Ablehnend verhalten sich die Rechtsblätter. „Echo de
Paris“ schreibt: Die gestrige Rede Stresemanns bedeutet die
Fortsetzung der langen Zurückhaltung, die der Chef der Wilhelm-
straße der deutschen Politik seit Oktober 1926 aufzuerlegen die
Klugheit und Tatkraft besessen hat. Wer zu viel beweisen will,
beweist allerdings nichts. Stresemann ermahnt uns im Grunde
genommen, daran zu denken, daß die Seele der Menschen im
allgemeinen und die der Deutschen im besonderen seit sechs
Jahren einen tiefen Wechsel durchgemacht hat. Er pocht auf
diese moralische Revolution.

trat der Minister ein. Sie ist — wirtschaftlich wie politisch —
besonders schwierig. Wirtschaftlich, weil sich insbesondere die
Landwirtschaft des deutschen Ostens durch die Einfuhr polni-
scher Agrarprodukte bedroht fühlt, politisch, weil immer wieder
untergeordnete polnische Regierungs- und andere Verwal-
tungsorgane Schikanen gegen die polnische Bevölkerung deut-
schen Stammes erfinden. Man weiß, daß zur Zeit Handels-
vertragsverhandlungen mit Polen im Gange sind. Sie können
nur zu einem Erfolg führen, wenn auf beiden Seiten Ent-
gegenkommen gezeigt wird. Es ist zu verstehen, daß bei dieser
Einschätzung der deutsche Außenminister davor warnte, diese
Verhandlungen durch laute Kundgebungen von einzelnen Inter-
essenverbänden zu stören.

Die Rede Stresemanns war getragen von dem ehrlichen
Willen zur Verständigung, der Richtschnur der deutschen
Außenpolitik ist und der — hoffentlich! — drau ßen, vor allem
im Westen, den entsprechenden Widerhall findet.

Um die Simultanschulfrage.

Das Weimarer Kompromiß vom 31. Juli 1919.

Berlin, 31. Januar.

In politischen Kreisen neigt man der Annahme zu,
daß in den kommenden Verhandlungen über das
Reichsschulgesetz die früheren Weimarer Bespre-
chungen eine große Rolle spielen dürften, da von volks-
parteilicher Seite offenbar der Versuch unternommen
werden soll, das Zentrum auf den Boden des Weimarer
Kompromisses zurückzuführen. In der 3. Lesung
der Reichsverfassung am 31. Juli 1919 gab der damalige
Staatssekretär Schulz im Einverständnis mit den
drei Regierungsparteien, d. h. also auch im
Einverständnis mit dem Zentrum eine Erklärung ab,
die wieder zu geben es jetzt angebracht erscheint und in
der es u. a. hieß:

„In Art. 143 wird in Abs. 1 verlangt, daß das
öffentliche Schulwesen organisch auszugestaltet ist. Das
soll auf der Grundlage einer für alle Kinder gemein-
samen Grundschule geschehen. Sie trägt den Auf-
bau des mittleren und höheren Schulwesens. Für
diesen Aufbau einschließlic dieser Grundlage gilt die weite-
re Bestimmung, daß für die Aufnahme eines Kindes in
eine bestimmte Schule seine Anlage und Reife,
nicht gesellschaftliche Rücksichten oder das Religions-
bekenntnis der Eltern entscheidend sind. Daraus wird
die „für alle“, wie es im Abs. 1 des Art. 143 heißt,
also auch für alle Bekenntnisse gemeinsame Schulen
als die Regel aufgestellt. In dieser Auslegung sind sich
die drei antragstellenden Parteien und die Regierung
einig. Der nunmehr neu beantragte Abs. 2 verschafft
demgegenüber den abweichenden Schulformen ihr ver-
fassungsmäßiges Recht und zwar dergestalt, daß sie als
Grundschule im Sinne des Abs. 1 zu gelten haben.“

Schulz stellt dann weiter fest, daß diese Schulen
innerhalb der Gemeinden errichtet werden können, wenn
bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind.

Nach der jüchbaren Lehre, die wir erhalten haben, füh-
len wir uns ermächtigt, von Deutschland ohne daß, aber auch
ohne Schwäche zu fordern, daß es noch bis 1935 den Beweis
für seine innere Erneuerung fortsetzt.

„Gaulois“ schreibt: Stresemann läßt die zeitlich begrenzte
Kontrolle zu. Das ist aber auch das Höchstmah seiner Kon-
zeptionen. Ueber 1935 hinaus will er auf keine Kontrolle ein-
gehen. Wird Frankreich, für das die Rheinlandbesetzung die
einzige Garantie der Reparationen ist, den Sperling in der
Hand für die Taube auf dem Dache fahren lassen?

„Figaro“ schreibt, offenbar unter Zugrundelegung eines
unrichtigen oder verfälschten Textes: Stresemann: erklärt ohne
Umstöße, daß Deutschland uns nichts bietet und nichts
geben wird. Seine ganze Rede beweist, daß die deutsche
Methode sich nicht geändert hat.

Jetzt, da Deutschland stärker ist, scheint eben Stresemann
vollkommen vergessen zu haben, daß es geschlagen wurde und
daß die Rheinlandbesetzung eine Garantie für die Reparationen
bedeutet, die nicht bezahlt worden sind.

Die Meinung des „Daily Telegraph“.

Nach einer Meldung aus London schreibt der diplomatische
Korrespondent des „Daily Telegraph“ u. a.: Herr Stresemann
hat sich über die auswärtige Politik mit weit größerer Energie
geäußert, als er das in der letzten Zeit gewohnt war. Seine
Äußerung, daß Frankreichs Wunsch nach größerer Sicherheit,
als sie ihm von Großbritannien und Deutschland auf Grund
des Locarnovertrages gewährt wird, eine Beleidigung für
Großbritannien und Deutschland sei, war sicherlich geschickt.

Aber sein Hinweis auf die britischen Erklärungen gegen
die Fortdauer der Rheinlandbesetzung verliert die Tatsache
aus den Augen, daß die britische Regierung nicht die einzige
Regierung ist, die in der Sache mitzureden hat, und daß sie
notwendigerweise die Aufgabe, Frankreich zu dem Gedanken
einer baldigen Räumung zu bekehren, entschieden sehr müß-
selig finden würde.

nungsgemäßer Antrag einer ausreichenden
Zahl von Erziehungsberechtigten der Gemeinde, zweitens
die Aufrechterhaltung eines geordneten Schulbe-
triebes erfüllt sind. Gegen diese Ausführungen wandte
sich der Zentrumsabgeordnete Hofmann-Ludwigshafen
und betonte, daß das Zentrum nach wie vor als die
idealliste Form der Schule die Konfessionsschule be-
trachtete. Diesen Ausführungen trat dann aber der Füh-
rer der Zentrumspartei, Gröber, entgegen und erklärte,
daß das Zentrum in dem Kompromiß ein großes
Friedenswerk erblicke, ein Friedenswerk, das über-
flüssige und gefährliche erbitternde Kämpfe auf dem Schul-
gebiet zu vermeiden geeignet sei. Wörtlich hieß in der
Rede:

„Wenn es nun nach längeren und außerordentlich
schwierigen Verhandlungen gelungen ist, ein Kompromiß
trotz aller Schwierigkeiten zustande zu bringen, dann
ist nach meiner Ueberzeugung, der Augenblick nicht ge-
eignet, einen Kampfesruf ertönen zu lassen und zu Er-
oberungen aufzufordern.“

Diese damalige Stellungnahme des Zentrums dürfte
von der Volkspartei bei den Kompromißverhandlungen
wohl verschiedentlich ins Treffen geführt werden.

Der „Großmut“ der Alliierten.

Belgien gegen die Revision des Dawesplanes.

Brüssel, 31. Januar.

In einer in Namur gehaltenen Rede über die Fi-
nanzlage erklärte Finanzminister Soutart, Bel-
gien würde niemals zulassen, daß der Dawes-
plan angetastet werde. Der Minister fügte hin-
zu, daß die Alliierten „großmütig“ gewesen seien, indem
sie nicht nach Deutschland die Brandfackel (!) getra-
gen hätten, die von Deutschland nach Belgien getragen
worden sei. Deutschland müsse seine Schulden be-
zahlen. Dieser Standpunkt sei auch von der belgi-
schen Regierung gegenüber Parler Gilbert
während seines Brüsseler Aufenthaltes vertreten worden.

Die Hunan-Armee geschlagen.

15 000 Gefangene?

Paris, 31. Januar.

Nach einer Haasmeldung aus Schanghai gibt der
Kommandant von Hankow bekannt, daß er die Hunan-
Armee bei Schanghai in die Flucht schlug und
15 000 Gefangene machte. Außerdem fielen 12 000
Gewehre, 20 Feldkanonen und etwa 50 Maschinenge-
wehre in seine Hand. Die besiegte Armee bestand aus
drei Kompanien, die am 14. November Schanghai
vor den Hanliang-Kruppen räumten.

Um das Reichsschulgesetz.

Versprechungen — aber noch keine Einigung.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat eine Besprechung zwischen dem Führer der Zentrumspartei, Reichstagsführer Dr. Marx, und dem Führer der Deutschen Volkspartei, Reichsminister Dr. Stresemann, über den Schulgesetzentwurf stattgefunden. Dabei hat Dr. Marx Dr. Stresemann die Auffassung seiner Partei zu den Punkten dargestellt, in denen das Zentrum noch gewisse Wünsche hat, die bisher noch nicht erfüllt wurden. Dr. Stresemann betonte, daß auch die Deutsche Volkspartei großes Interesse an dem Zustandekommen eines Reichsschulgesetzes habe und alles tun werde, um das Gesetz zu fördern. Bei dieser Besprechung zeigte sich aber, daß die Hauptgrundfrage auch weiterhin im Paragraphen 20 liegen. Eine Einigung hierüber ist auch bis jetzt noch nicht gefunden worden. In den nächsten Tagen dürfte sich auch das Kabinett mit dem Schulgesetz beschäftigen.

Im Reichstag nimmt man an, daß inzwischen aber noch außer der Zustimmung der beiden Parteiführer Besprechungen zwischen den Fraktionen stattfinden werden. Ueber die Aussichten dieser Besprechungen läßt sich im Augenblick nur feststellen, daß aus Kreisen beider Parteien immer wieder betont wird, daß sie an ihrem grundsätzlichen Standpunkt festhalten.

Die Deutsche Volkspartei hat zum 12. Februar ihren Reichsschulaußenkommission einberufen. Hierzu schreibt der Parteianwaltliche Pressedienst der Partei, daß diese Einberufung, des Schulausschusses, dessen schulpolitische und kulturpolitische Einstellung bekannt sei, am besten bezeuge, daß die Deutsche Volkspartei nicht daran denke, irgend etwas von ihrem bekanntgegebenen schulpolitischen Standpunkt preiszugeben. Das Hauptreferat auf der Tagung des Schulausschusses wird der Reichstagsabgeordnete Dr. Kunze halten, der die Deutsche Volkspartei im Bildungsausschuß des Reichstags bei der Beratung des Schulgesetzes vertreten hat. Dem Ausschuß gehören Parteimitglieder, die sich für Schulfragen besonders interessieren, aus dem ganzen Reich an.

Der Streit in Mitteldeutschland.

Ein Solidaritätsvertrag.

Einer Berliner Blättermeldung zufolge haben rheinisch-westfälische Großindustrielle an zuständiger Stelle in Berlin erklären lassen, daß sie an dem Konflikt in der mitteldeutschen Metallindustrie in erheblichem Maße interessiert sind.

Wie verlautet, ist zwischen den mitteldeutschen und den rheinisch-westfälischen Industriellen ein Solidaritätsvertrag abgeschlossen worden, der finanzielle Unterstützung der durch den Arbeitskampf betroffenen mitteldeutschen Werke aus dem Kampffonds der rheinisch-westfälischen Industrie vorsieht. Die rheinisch-westfälischen Gewerkschaften werden ebenfalls unverzüglich Besprechungen für eine Solidaritätsaktion zugunsten der mitteldeutschen Metallarbeiter einleiten.

Amerika.

Coolidge über die Finanzen und das Marineprogramm.

Wie aus Washington gemeldet wird, hielt Präsident Coolidge eine Rede über die Finanzlage der Vereinigten Staaten. Er sagte u. a.: Die Nationalverschuldung der Vereinigten Staaten hätte in den zwei Jahren von 1917 bis 1919 um 25 Milliarden Dollar zugenommen, und es habe über acht Jahre gedauert, bis hiervon 8 1/2 Milliarden Dollar abgezahlt werden konnten. Weitere 8 1/2 Milliarden Dollar hätten in den letzten zehn Jahren allein für Zinsen für die Nationalverschuldung gezahlt werden müssen. Diese Zahlen zeigten, wie notwendig eine Beschränkung auf unbedingt unerlässliche Ausgaben sei.

Den größten Posten des nächstjährigen Budgets stellen die Kosten für die nationale Verteidigung mit 650 Millionen Dollar dar, was einen Verbrauch von 1200 Dollar pro Minute bedeuere. Coolidge wies auf das neue Marinebauprogramm hin, das das erste seit 1916 sei. Man wolle lediglich veraltete Schiffe ersetzen, und die Flotte in bescheidenen Grenzen verstärken. Das Programm solle sich den jeweiligen Verhältnissen und den verfügbaren Mitteln anpassen. Deshalb habe er keinen Zeitpunkt für den Beginn oder die Vollendung vorgeschlagen, aber der Plan sehe vor, daß die Schiffe sobald wie möglich gebaut werden.

Politische Tageschau.

Handwerkerfragen. In einer Rede auf dem Mitteldeutschen Handwerkerskongress zu Magdeburg sagte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius u. a., es seien vor allem die Realsteuer und hier wieder die Gewerbesteuer, die eine besondere Belastung des Mittelstandes darstellen. Der dem Reichsrat vorliegende Gesetzentwurf sehe u. a. einen Normalsteuersatz vor, dessen Uebererschreitung an zunehmende Garantien für die Nachprüfung der Notwendigkeit und Angemessenheit geknüpft werden soll. Auf die baldige Verabschiedung dieses Gesetzes lege er größtes Gewicht. Zur Frage der Verwaltungsreform und der Sparmaßnahmen führte Dr. Curtius aus: Eine Senkung der öffentlichen Lasten könne auch durch Senkung der Zölle erreicht werden die im Hinblick auf den Bezug ausländischer Rohstoffe und Halbfabrikate auch für das Handwerk von großer Bedeutung sei. Die Gefahr der Auffassung mittelständischer Betriebe liege vor allem in der ausgedehnten privatwirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand und der Werksbetriebe der großen Unternehmungen. Eine Entschleunigung des Reichstages stehe im Einklang mit des Ministers Auffassung, daß die privatwirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand nur dort zulässig, aber auch gerechtfertigt sei, wo es sich um die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gegenständen und Leistungen handele, die die private Wirtschaft nicht oder nicht ebenso gut und preiswert sicherstellen könne. Mit zwei wichtigen Gesetzentwürfen habe die Reichsregierung wirkungsvolle Maßnahmen für das Handwerk eingeleitet, nämlich auf dem Gebiete des handwerklichen Organisationswesens durch die Handwerkersnovelle.

Gegen eine Verschlagung Preußens in selbständige Verwaltungsbezirke wandte sich der preussische Innenminister Weizsäcker in einer Rede, die er im Haushaltsausschuß des preussischen Landtags hielt. Er sei für seine Person Unparteiisch, im Augenblick aber sehe er keine Möglichkeit der Verwirklichung des Einheitsstaates. Es habe auch die Länderkonferenz gezeigt, daß die Einheitsstaatsfrage die Vorläge abzulehnen, die den Einheitsstaat dadurch zu verwirklichen suchen, daß sie Preußen in eine Reihe von selbständigen Verwaltungsbezirken zerlegen wollen. Zur Frage der Verwaltungsreform führte der Minister weiter aus, daß er die

Reue in der Zahl der Parlamente und Parlamentarier nicht mitmache, zumal Parlamente immer und besonders in erregten Zeiten Ventile für die Bevölkerung seien. Die durch den Abbau der Parlamente zu erzielenden Ersparnisse seien minimal.

→ Weimarer Koalition in Hessen. Die sozialdemokratische Fraktion des hessischen Landtags hat beschlossen, die Verhandlungen zur Regierungsbildung nur noch auf der Basis der alten Weimarer Koalition mit dem Zentrum und den Demokraten weiterzuführen. Damit ist die Entscheidung über die Neubildung der Regierung in Hessen gefallen.

(:) Amtlich wird mitgeteilt, daß es sich bei dem Feuergefecht in den chinesischen Gewässern zwischen einem chinesischen Kreuzer und einem Frachtdampfer nicht um ein deutsches, sondern um ein tschechoslowakisches Schiff gehandelt hat.

(:) Wie die Prager Presse aus parlamentarischen Kreisen erfährt, trägt sich die tschechoslowakische Finanzverwaltung mit dem Plan, die Währungsreform, die ihren Namen von der ehemaligen österreichisch-ungarischen Krone nach dem Umsturz übernommen hatte und als tschechoslowakische in Umlauf gesetzt wurde, in Verwendung zu bringen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Januar.

In der fortgesetzten Aussprache über den Etat des Auswärtigen Amtes weist Abg. Dr. v. Eredt (W. B.) auf die gegenwärtige Haltung der französischen Außenpolitik hin, die in keiner Weise die an Locarno und Döhring geknüpften Hoffnungen erfüllt habe. Für Deutschland bleibe nur die Politik des Abwartens bis wenigstens der Anspruch auf die Abzweckung erfüllt sei. Die deutsche Außenpolitik müsse sich umstellen und alle Anstrengungen aufgeben, die sich an die Genfer Unterhaltungen knüpfen.

Dies wird die außenpolitische Aussprache unterbrochen durch die zurückgestellten Abstimmungen zum Justizetat. Die Annahme und Entschleunigung der Oppositionsparteien werden abgelehnt, die demokratische Entschleunigung auf Uebernahme der Justizhoheit der Länder auf das Reich mit 172 gegen 134 Stimmen angenommen. Für diese Entschleunigung hat auch ein Teil der Deutschen Volkspartei gestimmt.

Alsdann wird die Aussprache über den Etat des Auswärtigen Amtes fortgesetzt.

Abg. Ullrich (Ztr.) beschäftigt sich mit der gestrigen Rede des deutschnationalen Abgeordneten v. Freytag-Loringhoven und erklärt dazu: Die Kritik der Außenpolitik in dieser Rede ist im Ausmaß und in der Form nicht vereinbar mit der Zugehörigkeit zur Regierungskoalition. Welchen Eindruck muß solche Kritik auf die Staaten machen, mit denen wir Verträge abgeschlossen haben und mit denen wir zusammen im Völkerbund sitzen. (Hört! Hört! links und in der Mitte.) Ihr Verhalten, Herr v. Freytag-Loringhoven, ist geeignet, uns um jeden politischen Kredit im In- und Auslande zu bringen. (Große Bewegung, stürmische Zustimmung links und in der Mitte.) Es bedeutet eine glatte Desavouierung der Politik des Außenministers. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum. Hört! Hört! Aufe links.) Wie steht angesichts einer solchen Äußerung eines Koalitionsmitgliedes unser Minister da vor den Staaten, vor denen er die Regierungspolitik vertritt. Vor allem aber muß ich den deutschnationalen Redner fragen: Wie bringen Sie Ihre Äußerungen in Einklang mit den Richtlinien, auf die sich bei der Bildung des jetzigen Kabinetts Ihre Fraktion ausdrücklich verpflichtet hat? (Zehr gut! links und im Zentrum.) Unter lauten Hört-Hört-Rufen verliest der Redner aus den Richtlinien die Stellen, in denen sich alle Regierungsparteien zum Festhalten an der Locarnopolitik verpflichten. Er fährt dann fort: Da Abg. v. Freytag als offizieller Vertreter seiner Fraktion gesprochen hat, erlaubt sich für die deutschnationale Fraktion die Notwendigkeit einer Erklärung, ob ihre Auffassung mit den Äußerungen dieses Redners übereinstimmt.

Abg. v. Rheinbaben (D. Sp.) bezeichnet die Kritik in der gestrigen Rede des Abg. Dr. Breitfeld in einzelnen Punkten als zu weitgehend. Die Rede des Abgeordneten v. Freytag-Loringhoven sei problematisch gewesen. Ich kann mir nicht denken, erklärt der Redner, daß die Deutschnationale Volkspartei als ganzes die Theorien dieses Redners so hinnehmen kann. Meine politischen Freunde werden abwarten, ob sich dazu noch ein anderer deutschnationaler Redner äußert.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dnt.) erklärt zu den Ausführungen des Abg. Ullrich: Abg. Ullrich hat in der Rede des Abg. von Freytag einen Vorstoß gegen die auch von uns anerkannten Regierungsrichtlinien gesehen, die befragen: Verständigungspolitik auf der Basis der Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung. Anerkennung von Locarno und lokale Mitarbeit im Völkerbund. Mein Parteifreund hat vor einiger Zeit ganz klar unser Bekenntnis zur Verständigungspolitik abgelegt. Diese Feststellung soll unter Rednern aber nicht das Recht nehmen, über die Methoden der Verständigungspolitik ihre eigenen Anschauungen unter Umständen auch in kritischer Form zu vertreten. (Lachen links.) Abg. von Freytag hat nur die Zweifel, die der Außenminister an dem Verständigungswillen des westlichen Nachbarn äußerte, in verschärfte Form aufgenommen, so daß seine Ausführungen eine wertvolle Ergänzung der Ausführungen des Ministers sind. (Lachen links und Aufe: „Gott schütze ihn vor seinen Freunden!“) In den Richtlinien haben wir die Locarnopolitik und die Völkerbundsmittelbarkeit anerkannt. Graf Westarp hat aber schon bei der Regierungsbildung erklärt, daß wir uns das Recht vorbehalten, an dem, was diesen beiden Vorgängen vorausgegangen ist, historische Kritik zu üben. Ich kann also nicht anerkennen, daß die Auswirkungen des Abg. v. Freytag irgendwie gegen das gemeinsame Regierungsprogramm der derzeitigen Regierungskoalition verstoßen hätten.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 31. Januar.

— Devisenmarkt. Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,197 1/2 M. je Dollar und 20,44 1/2 M. je englisches Pfund.

— Effektenmarkt. Die Börse zeigte eine erneute Befestigung.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Mm.: Weizen 22,75—23, Roggen 24,50, Sommergerste 27,50—30, Hafer inländ. 23,50—24, Mais gelb 21,75—22, Mixtes 22,50—22,75, Weizenmehl 36,75—37,25, Roggenmehl 33,75—35,25, Weizenkleie 14,15—14,25, Roggenkleie 15—15,25.

Die Skandalaffäre Bergmann.

Eröffnung der Voruntersuchung.

In der Affäre des Lombard- und Lagerhauses Bergmann in Berlin hat der Oberstaatsanwalt gegen Bergmann und dessen Ehefrau, gegen eine Reihe seiner Mitarbeiter, gegen den Kaufmann Kraay und gegen Staatsanwalt Walter Jacobi I die Voruntersuchung eröffnet. Das Verfahren lautet gegen

die Beteiligten auf Verhaftung des Betruges, gegen einen Kaufmann Salinger und Bergmann auf Urkundenfälschung.

Bergmann hat es übrigens verstanden, sich an Personen mit gutem alten Namen heranzumachen, um auf diese Weise seinen Kredit zu erhöhen. So lernte er vor drei Monaten einen Major a. D. v. Hindenburg kennen, der sich kaufmännisch zu betätigen wünschte. Gegen eine Kapitaleinlage von 35 000 Mark bot Bergmann Major a. D. v. Hindenburg einen Platz als Geschäftsführer an und schickte ihn dann nach wenigen Wochen als Filialleiter nach München. Auch diese Einlage dürfte verloren sein.

Wann II.

Den Stein gegen Bergmann brachte offenbar einer seiner Angestellten, ein früherer Chauffeur, ins Rollen, der von Bergmann entlassen worden war, nachdem er drei Jahre lang dort gearbeitet hatte. Am 2. Januar d. J. erhielt Bergmann ein anonymes Schreiben, in dem es u. a. heißt:

„Sehr geehrter Herr Bergmann? Als wirtschaftspolitischer Schriftsteller habe ich die Absicht, für einige bedeutende Zeitungen einen Aufsatz zu schreiben mit der Ueberschrift „Wann der Zweite, ein zweiter Antikater“. In dieser Arbeit will ich das mir über Ihre Firma, Ihre Geschäftspraxis, Ihre Person usw. bekannte Tatsachenmaterial verwenden. Ich bin bereit, Ihnen das Abschließungsrecht dieser sensationellen Arbeit zu verkaufen, wenn Sie bis zum 15. Januar 1500 Mark unter der Chiffre S. O. S. postlagernd Postamt Berlin W. 9 in Päckchen einsenden. Hochachtungsvoll, ein Renner.“

Etwas Bergmann die Angelegenheit durch einen Privatdetektiv untersuchen ließ, gelang es dem Brisschreiber den für ihn bestimmten Brief unangefochten abzuheben. Gegen Bergmann sind jedoch seit dem Jahre 1913 bereits vom Reichsverband der Pfandbriefe Deutschlands laufend Anzeigen bei der Polizei erstattet worden, ohne daß ernstlich nachgesehen worden konnte. Einmal stand Bergmann wegen Wuchers und ähnlicher Delikte vor Gericht, wurde jedoch freigesprochen, ebenso in einem Prozeß, den die Steuerverwaltung gegen ihn wegen Hinterziehung von Einkommensteuer angestrengt hatte.

Frau Charlotte Bergmann verhaftet.

Unter dem Verdachte, an den Schwindelmannövern des Lombardhauses beteiligt zu sein, wurde die Gattin des Geschäftsinhabers, Frau Charlotte Bergmann, in Berlin verhaftet. Sie war zurzeit der Verhaftung ihres Mannes zusammen mit dem 31 Jahre alten Kaufmann Willi Kraay, der ebenfalls in den Bergmannschen Geschäften tätig gewesen ist, in der Villa Bergmann in Garmisch-Partenkirchen. Auf die telegraphische Nachricht von der Verhaftung ihres Mannes hin war sie nach Berlin abgereist und hatte in einem Hotel in der Mittelstraße, das ihrer Mutter gehört, Wohnung genommen. Kraay, der ebenfalls verhaftet werden sollte, ist mit dem Bergmannschen Auto mit unbekannter Bestimmung von Partenkirchen abgereist. Noch immer laufen neue Meldungen von Geschädigten in großer Zahl ein.

Lothales.

Gedenktafel für den 2. Februar.

662 Otto I. wird zum Kaiser gekrönt (Beginn des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation) — 1700 * Der Dichter und Kritiker Johann Christoph Gottsched in Jüditten († 1766) — 1819 * Der Dichter Wih. Jordan in Jüterburg († 1904) — 1829 * Der Naturforscher Alfred Rehm in Rentendorf († 1884) — 1846 * Der Maler Wilhelm Steinhausen in Sorau († 1924).

Jägers Pflicht und Freud' im Hornung.

Jeder richtige Jäger ist vor allen Dingen Heger und jeder richtige Heger hat auch in diesem Winter, der in den meisten deutschen Landstrichen für das Fortkommen unseres Wildes allerdings recht günstig war, die Fütterungen und Schüttungen beachtet. Das muß unbedingt im Februar fortgesetzt werden, wenn man will, daß das durch die Futterstellen im Winter herangezogene Wild das ganze Jahr über bleiben soll. Nur so hat man die Gewähr, zur Jagdzeit reichliche Jagdstreuben zu erleben.

Hoffentlich bringt uns der Hornung noch die eine oder die andere Neue! Fuchs und Gelbhehler und Steinmarder wandern auf Liebespfaden. Jetzt ist es Zeit, Jägermann! Was ist das für ein Genuß, die Spuren des Baummarbers im Reuschnee auszugehen und ihn dann schließlich mit laubem Schutz von seiner hohen Warte herabzuholen! Sind Frühe im Revier, dann lege man, wenn man mag, meinetwegen noch ein paar Eisen. Aber man sehe sie täglich in aller Frühe nach. Wer Eisen legt, muß Frühauflieger sein! Für viele, und das sind nicht die Schlechtesten, bedeutet es einen unvergleichlichen jägerischen Genuß, mit einigen guten Freunden, die eine saubere Plinte schießen, hin und wieder ein kleines Fuchsriegel abzuhaken. Ein auf diese Weise zur Strecke gebrachter Rotrod bleibt einem stets in dankbarer Erinnerung. Und wie schlägt ferner das Herz vor Jagdfreude, wenn der auf die geschickt angewandte Jagentechnik zustehende deutegieriger Fuchs in die Schrote schnürt!

Das Gesetz erlaubt in diesem Monat zwar noch die Jagd auf Rot- und Damhirsche in den meisten Gegenden Deutschlands. (Leider!) Lieber Weidgenosse! Laß sie in Ruhe! Die Freizeit wird es dir reichlich lohnen. Jögere jedoch nicht, den Finger krumm zu machen, wenn noch irgendein Stück kinnert oder aus anderen hegerischen Gründen fortgetan werden soll!

Fischotter gibt es leider nur noch recht wenig in unseren deutschen Jagdgründen. Erlaubt dort, wo sie noch in verhältnismäßig starker Zahl vorkommen, das jägerische Gewissen den Abschuss, dann verspricht der Anstich an Teichen und Flüssen in hellen Mondscheinächten manchen Erfolg. Die Sache will aber verstanden sein.

Jetzt muß man bereits daran denken, seinen Patronenbestand zu ergänzen. Schneepfen- und Birkenhahndal sind nicht mehr allzu fern. Und dazu Weidmannsheil! S. D.

Zeitgemäße Wochenarbeiten für den Landwirt. Baumkronen sind jetzt zu lichten, hungernde Bäume im Bereich der Kronentränke zu düngen, Baumruinen zu säubern, Wurzelstümpfe zu entfernen und Edelreiser zu schneiden. Alle Sämereien sind trocken, luftig und mäuseficher aufzubewahren. Die Behälter sind auf den Zudergast zu untersuchen, jedes „Silberfischchen“ ist zu läsen. Mäuse- und Rattenfallen sind aufzustellen. Sturmshäden an den Bäumen sind sofort mit Säge, Säge und Messer, Wildverbis mit Baumsalbe oder Baumlehm zu beheben. Ungebrochene oder morsche Baumspähle müssen beseitigt, nötigenfalls erneuert werden. Von Johannishieren ist Stedholz zu schneiden und an schattiger Stelle einzuschlagen. Vom Frost gehobene Erdbeeren sind anzutreten. Bei frostfreiem Wetter und abgetrocknetem Boden sind schwer keimende Samen (Zwiebel, Möhre, Petersilie, Schwarzwurzel) auszusäen.

Wetterbericht vom 1. Februar.

Die Druckrinne fällt langsam auf, während die Windrichtung stationär bleibt. Es steht nach Durchbruch des Regengebietes noch trodenes, wechselnd wolfiges Wetter in Aussicht.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag: Wieder meist trocken und wechselnd wolfig, im milden, in der Ebene leichte Nachfröste; schwache Luftbewegung.

— Medizinisch-wissenschaftliche Verwertung der Kriegserfahrungen. Bei der Hygieneinspektion des Reichswehrministeriums ist eine Abteilung für statistische und wissenschaftliche Bearbeitung der Gesundheits-Kriegserfahrungen und der Krankenbewegung des Weltkrieges errichtet worden. Ueberlassung geeigneten Materials aus Feldbüchern, Feldpostkarten und anderen Aufzeichnungen leihweise oder zu dauerndem Besitz ist willkommen.

— Einfamilienhaus und Vermögenssteuer. Einfamilienhäuser werden mit 45 bis 60 Prozent, Mietwohnungsflächen mit 30 bis 45 Prozent des Wertbeitrages (Stichtag 31.12.1913) zur Vermögenssteuer für 1925 bis 1927 herangezogen (Paragraf 24 und 26 der Durchführungsvorschriften zum Reichsbewertungsgesetz für die Feststellung der Einheitswerte vom 14.5.26). Sind Schulden vorhanden (Hypotheken, Grundschulden usw.) so werden vom oben ermittelten Einheitswert diese abgezogen.

— Der Februar im hundertjährigen Kalender. Der Februar ist zuerst kühl, aber schön bis zum 6. Am 8. und 9. ist es kalt und am 10. werden die meisten Gegenden mit schwerer Kälte zu leiden haben, die bis zum 14. anhält. Nun legt ein warmer Regen ein. Vom 15. bis 25. Februar ist da und dort mit Dauerregen und teilweise mit Ueberflutungen zu rechnen. Vom 26. bis zum Ende des Monats haben wir stürmisches und raues Wetter mit vielen Schneefällen zu erwarten.

Beschäftseröffnung. Ecke Wall- und Luisenstraße Herr Bäckermeister Becker sein schon länger geplantes Haus nun endgültig zur Ausführung gebracht. Ein moderner Laden mit Café ist entstanden und bieten die schmuckvoll, ausgestatteten Räume einen behaglichen Aufenthalt. Herr Becker ist als Lieferant besser Qualitätswaren bekannt und ist es auch fernerhin sein Bestreben, seine Kundschaft auf das Beste zu bedienen.

Homburger Schwimmklub. Am 30. Januar fand die erste gut besuchte Hauptversammlung statt. Herr Dr. Zickler gab in seiner Begrüßungsansprache einen guten Rückblick auf das bisher verlaufene Vereinsjahr und forderte die Mitglieder, die im vergangenen Jahre sehr fleißig und erfolgreich gearbeitet haben, weiter mitzuarbeiten. Die Jugend unseres Clubs zu tüchtigen Schwimmern zu bilden. Aus dem ausführlichen Vereinsbericht über das vergangene Jahr sprach Herr Wäglersdörfer zu entnehmen, hat der Homburger Schwimmklub, der noch im letzten Sommer davon getragen. Die Veranstaltung im vergangenen Jahre ist als eine wohlgelungene zu bezeichnen. Den Mitgliedern, die am eifrigsten tätig waren, konnte der erste Vorsitzende ein schönes Buch als Geschenk überreichen. Es sind dieses Fr. Merzbach und Fr. Braun, sowie die Schüler Gustav Lang und Emil Fölling. Noch zu erwähnen sind folgende Mitglieder, deren Leistungen zu großen Hoffnungen berechtigen. Ulrike Lauer, Irma Gräßner, Aia Wächterschüler, Grete Zickler, Ruth Bamberger und Erika Kankuchen. Die Jahresberichte des Schriftführers und des Kassierers wurden gutgeheißen. Im Verlauf der Versammlung kamen noch die Vereinsstatuten zur Beratung, die Annahme fanden. Luher dem 2. Vorsitzenden dessen Stelle Herr Müller-Hergel trat, wurde der Herr Land wieder gewählt. Als neue Vorstandsmitglieder wurden die Herren Weisner, Franke und Bötzler gewählt. Die Fr. Lauer. Um 11⁰ wurde die Versammlung von den Vorsitzenden mit einem „Gut Heil!“ geschlossen. Der Homburger Schwimmklub, arbeite weiter getreu dem Zweck.

Seder Deutsche ein Schwimmer!
Seder Deutsche ein Kletterer! No.

Friedrichsdorf i. Ts. (Vermißt) Wie wir unlängst berichteten, wurde ein Friedrichsdorfer Einwohner Einnehmer unter dem Verdacht eines schweren Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Er wurde dann wieder auf freien Fuß gesetzt und hat sich am vergangenen Dienstag unter Verlassung eines Briefes, mit einer Jagdlinie versehen, in die Wälder der Umgebung des Vermißten begibt. Dieser Tage wurden größere Streifen durch die Wälder der Umgebung zur Auffindung des Vermißten vorgenommen. Es konnte bisher keine Spur von ihm festgestellt werden.

Gerüchte, daß der Vermißte im Friedrichsdorf-Abteiler Wald erhängt aufgefunden worden sei, beruhen auf Unwahrheit.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Samstag mittag gegen 1 Uhr, bei welchem der Motorwagen der Herr Hubert und dessen Freund Fischer, schwer verletzt wurden. Der Omnibus der Herr Hubert, der den Verkehr auf der Strecke Oberstedten nach Hohenberg ausreicht erhält, wendel an den Billeitwerken wenn er nicht planmäßig bis Hohenberg durchfährt Samstag kam gerade der Motorwagenfahrer Hubert seinem Motorrad und wollte zur Hohenberg fahren. In dem Augenblick, als er an den Billeitwerken war, wurde aus dem Seitenweg, der zur Eisfabrik Gebr. Menges führt, das Postauto gefahren. Das Motorrad wurde von dem Fahrer erfasst und auf die Gleise der Lokalbahn geschleudert. Hubert erlitt zwei schwere Verletzungen. Er wurde mit dem Krankenwagen der Sanitätskolonne vom Rollen Kreuz, welche sofort die erste Hilfeleistung an der Unfallstelle war, zum Krankenhaus transportiert. Fischer erlitt Verletzungen an der Brust und wurde mittels eines Privatwagens nach Oberstedten in eine Wohnung befördert.

wo ihm die erste ärztliche Hilfe Herr Dr. Heinrich, Oberst, leistete. Der sofort nach Oberstedten gefahren war. Das Befinden Huberts ist sehr bedauerlich, ein Bein muß amputiert werden, während das von Fischer noch Hoffnung auf Genesung erwarten läßt.

△ Ribba. (Gründung eines Reitvereins.) Hier wurde ein Reit- und Fahrverein gegründet, der junge Leute von hier und Umgegend im Reiten, Fahren, Pferdepflegen und dergleichen ausbilden will, um dadurch zur Hebung der Interessen für Pferdebesitzer beizutragen. Bis jetzt zählt der junge Verein schon über zwanzig Mitglieder.

△ Frankfurt a. M. (Aus dem Leben geflüchtet.) In der Rommengaße wurde ein 32jähriger Arbeiter erhängt aufgefunden. — In einem hiesigen Hotel hat sich ein aus Mannheim stammender 23jähriger junger Mann erschossen. — Im Bühnenweg hat sich eine 47jährige Ehefrau mit Gas vergiftet.

△ Frankfurt a. M. (Flucht vor der Justiz.) Der frühere Geschäftsführer der Erwerbszentrale für Arbeitsbeschäftigte, Trapp, befindet sich jetzt in Buenos Aires, so daß das hierzeit beschlossene Strafverfahren gegen ihn illusorisch sein dürfte. Auch über das Strafverfahren gegen den bisherigen Direktor der Städtischen Bühnen, Müller-Wieland, werden wahrscheinlich weder Magistrat noch Stadtverordnete sich den Kopf zu zerbrechen brauchen, da er von England aus, wohin er sich begeben hatte, bereits nach Amerika abgereist ist.

△ Lauterbach. (Vergessene Pferdesche.) Vor wenigen Tagen ging einem Landwirt in Maar innerhalb weniger Monate das zweite Pferd an Anämie ein. Nach dem Krieg treten hier Kopfstippen und Anämie bei den Pferden sehr häufig auf. In den letzten Jahren sind etwa 30 Pferde an diesen Krankheiten eingegangen. Ein Landwirt hat bis jetzt allein einen Verlust von fünf Pferden. Sämtliche Pferde waren hochwertige Tiere, die sich im Durchschnitt auf 1000 bis 1200 Mark im Preis stellten, so daß sich der Gesamtschaden auf 30 000 bis 40 000 Mark beläuft. Die meisten Schäden wurden jedoch durch Versicherung, bei Anämie durch Staatszuschuß, abgeglichen. Seit drei Jahren ist die Jungviehweide bei Lauterbach für die Aufnahme von Fohlen geschlossen, und es kann jetzt noch nicht vorausgesehen werden, ob der Fohlenantrieb in diesem Jahre wieder erfolgen kann.

△ Wehlar. (Von den Wehlarer Buderuswerken.) Die Werksanlagen der den hiesigen Buderus'schen Eisenwerken gehörenden Karlsbütte in Staffel bei Limburg werden, wie wir von maßgebender Seite hören, gegenwärtig durch den Bau einer neuen Viehhalle erweitert.

△ Obersberg, Vilkreis. (Jagd auf Schwindler.) In einer hiesigen Wirtschaft erschienen zwei Radfahrer, die dem Wirt zwei ansehnlich gute Uhren zu je 15 Mark zum Kauf anboten. Letzterem kam der Handel indessen nicht geheimer vor und er benachrichtigte insgeheim die Landjägerei Station Driedorf. Vor Eintreffen des Beamten hatten die beiden, die auf alle Fälle kein gutes Gewissen hatten, das Weite gesucht und suchten, als sie sich verfolgt haben, Unterschlupf im nahen Wald. Bei der nun einsetzenden Jagd auf die beiden lichtscheuen Besseln, an der sich die Dorfbevölkerung rege beteiligten, gelang es, den einen von ihnen festzunehmen, während der andere entkommen konnte.

△ Mainz. (Tödlicher Autounfall.) In der Nacht verunglückte der Kaufmann Friedrich Stavenhagen aus Wiesbaden mit seinem Auto auf der Finsterstraße. Das Fahrzeug überfuhr sich. Stavenhagen wurde herausgeschleudert und blieb mit einem Schädelbruch liegen. Von einem vorüberfahrenden Auto wurde er ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo er alsbald starb. Ein Mitfahrer erlitt gleichfalls schwere Verletzungen.

△ Mainz. (Sommer Tanz in den Tod.) In der Nacht sprang der 22 Jahre alte Schuhmacher Reil, der einer larvenhaftigen Veranftaltung beigemohnt hatte, in der Nähe der Station der Köln-Düsseldorfer Dampfer in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Er hielt sich noch eine Weile schwimmend über Wasser und verschwand dann plötzlich vor den Augen seiner Begleiter.

Aus aller Welt.

□ Keine deutschen Kriegsgefangenen mehr in der Sowjetunion. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Erklärungen des ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen Stapelt, daß sich in Kasan noch etwa 150 deutsche Kriegsgefangene befänden, von Anfang bis Ende erfinden. Weder in Sibirien noch sonst überhaupt in der Sowjetunion gibt es noch deutsche Kriegsgefangene. Was einzelne ehemalige Kriegsgefangene anlangt, die sich, wie es auch in mehreren anderen Ländern der Fall war, in der Sowjetunion niederzulassen wünschten, so können solche Personen natürlich keinesfalls als Kriegsgefangene betrachtet werden.

□ Major v. Müller festgenommen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Major Eduard v. Müller, der im ganzen Reich und auch in Berlin, wie berichtet, mit seiner Familie zahlreiche Verbrechen verübt hat und bereits einmal in Hainsberg ergriffen werden konnte, in Berlin zu verhaften.

□ Explosion eines Heizungsessels. In dem Hause Oberstraße 140 in Hamburg, das in den einzelnen Stockwerken getrennte Warmwasserheizungsanlagen hat, platzte in einem großen Zimmer die Heizungsanlage. Der Kessel flog bis auf die andere Seite des großen Raumes und riß einen Teil der Wand um, an der er befestigt gewesen war. Drei Personen wurden verletzt, und zwar zwei von ihnen so schwer, daß sie in eine Klinik gebracht werden mußten.

□ Klapproths Helfer. Wie verlautet, hat die Strafkammer des Landgerichtes Landsberg a. d. Warthe gegen vier Personen das Hauptverfahren eingeleitet, die beschuldigt werden, dem Fememörder Erich Klapproth wissentlich Beistand geleistet zu haben, um ihn keiner Strafe zu entziehen. Einer von ihnen, der Ingenieur Paul Hildebrandt, wird beschuldigt, die Begünstigung in gewinnstüchtiger Absicht vorgenommen zu haben. Außer Hildebrandt sind in die Angelegenheit verwickelt: der Geschäftsführer Werner Käferstein und der Rittergutsbesitzer Wilhelm v. Oppen. Es handelt sich um die Vorfälle, die seinerzeit zur Ermordung Gröschkes führten.

□ Schwere Autounfall. Ein Auto aus Vera, das von Dürrenbergsdorf kam, geriet — vermutlich infolge zu starken Bremsens — auf der vereisten Straße in der Nähe des Waldhauses ins Gleiten, fuhr gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Die sieben Insassen wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

□ Automobilunfall bei Chemnitz. In Chemnitz bei Chemnitz fuhr das Automobil des Fahrradhändlers Dachs in eine Grube vom Beranionen beimlebrunden

Ortsbewohner. Eine Frau wurde sofort getötet, während auch weitere Personen so schwere Verletzungen erlitten, daß ihre Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich wurde. Der Führer des Unglückswagens, der erst kürzlich einen jungen Menschen totgefahren hatte, blieb unverletzt.

□ Explosion in einem sächsischen Gummiwerk. Im Gummiwerk Kniepert in Voebau explodierte eine Streichmaschine infolge von Selbstentzündung der sich entwickelnden Benzolgas. Ein Arbeiter wurde am Kopf und an beiden Armen schwer verletzt. Eine Arbeiterin erlitt leichtere Verletzungen. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert, einige Türen eingeschlagen und eine Betondecke teilweise angehoben. Das entstandene Feuer konnte bald gelöscht und weiterer Schaden verhütet werden.

□ Grubenbrand. In Beuthen entstand auf dem Nordostfeld der Karsten-Zentrum-Grube Flöz 6 der 533-Meter-Sohle, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, ein Brand, der eine starke Rauchentwicklung verursachte. Die Belegschaft der genannten Sohle, gegen 350 Mann, konnte sich durch Ausfahrt rechtzeitig in Sicherheit bringen, so daß die schnell an den Brand geeilte Rettungskolonnen nicht eingzugreifen brauchte.

□ Raubüberfall auf einen Postomnibus. Auf dem Postomnibus, der den Verkehr zwischen Jelenhausen und Göppingen aufrecht erhält, wurde von mehreren maskierten Räubern ein Raubüberfall verübt. Die Banditen verlangten vom Schaffner die Aushändigung der Kasse. Der Schaffner weigerte sich, worauf die Räuber auf ihn und den Chauffeur schossen. Der Chauffeur wurde in den Arm getroffen. Da die im Omnibus sitzenden sechs Passagiere sich zur Wehr setzten, ergriffen die Räuber die Flucht.

□ Vater Desiderius Lenz f. In der Erzabtei Beuron (Hohenzollern) ist im 96. Lebensjahre der weit bekannte Mitbegründer der Beuroner Kunstschule und zugleich Senior der Beuroner Kongregation, Vater Desiderius Lenz, gestorben. Er wird in der Klostergruft seine letzte Ruhestätte finden.

□ Schwere Verletzung. Wie aus Bordenberg bei Graz berichtet wird, begann ein mit sieben Personen besetzter Bob auf der Breibichler Straße während rasender Fahrt zu springen, geriet in den Straßengraben und fuhr darauf knapp an einem Obstbaum vorbei, daß der Lenker mit dem Kopf gegen den Baum geschlagen wurde und sofort tot war. Der nun führerlos gewordene Bob rannte noch 30 Meter abwärts und prallte auf einen Holzstoß auf. Dabei erlitt ein Fahrer so schwere Verletzungen, daß er im Spital von Leoben, wohin er gebracht wurde, verstarb. Zwei Mitfahrer wurden schwer, die übrigen leichter verletzt.

rats des Verstorbenen mit seinem hoch... auch im Auslande anerkanntem Ansehen wenigstens einigermaßen zu ersehen. Die preussische Regierung habe trotzdem nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt, sondern sei bei dem Vorschlag immer derselben Persönlichkeit eines preussischen Fachbeamten im aktiven Dienst verblieben. Als früherer Reichskanzler könne er seine Aufgabe nicht darin erblicken, durch sein Handeln der Entscheidung der Reichsregierung über eine andersartige Zusammenfassung des Verwaltungsrates vorzugreifen, der für die deutsche Gesamtpolitik so wichtig ist.

Ein Zuschuß für das Institut für deutsche Handwerkswirtschaft.

Berlin, 1. Februar. Der Haushaltsausschuß des Reichstags genehmigte als Zuschuß für das Institut für deutsche Handwerkswirtschaft den Betrag von 100 000 Mark.

Die Gesundheitsverhältnisse im Jahre 1926.

Berlin, 1. Februar. Die Reichsregierung hat dem Reichstag eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1926 zugehen lassen. Die Denkschrift stellt zusammenfassend fest, daß sich gegenwärtig, gemessen nicht nur an den Vorjahren, sondern auch an der Vorzeit, ein im allgemeinen befriedigender Gesundheitszustand des deutschen Volkes ergebe. Der Ernährungszustand der Bevölkerung kann wieder als im allgemeinen befriedigend bezeichnet werden. Die Denkschrift gibt dann auch einen vorläufigen Ueberblick für das Jahr 1927, wo der gleiche allgemein günstige Gesamteindruck festgestellt werden könne. Allerdings sei der Geburtenrückgang erneut fortgeschritten.

Die Reichsbahn braucht Geld!

Berlin, 1. Februar. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft bedarf zur Deckung ihrer Kapitalausgaben größerer Geldmittel. Ein unter der Führung der Reichsbank stehendes Bankkonjunktium wird der Deutschen Reichsbahngesellschaft die zur Durchführung des Beschaffungsprogramms erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Es handelt sich zunächst um 100 Millionen. Goldmark-Zertifikate der Reichsbank über Vorkaufaktien der Reichsbahngesellschaft, die das Konjunktium übernimmt.

Letzte Nachrichten.

Kredite für die Landwirtschaft.

Berlin, 1. Februar. Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat der Ernährungsminister im Haushaltsausschuß erklärt, daß das Kabinett bereit wäre, 30 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen zum Zwecke der Regulierung des Inlandsmarktes für Vieh und Fleisch. Das Kabinett habe unlängst beschlossen, weitere 30 Millionen zur Verfügung zu stellen.

Dr. Luther und der Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Berlin, 1. Februar. Reichskanzler a. D. Dr. Luther hat an den preussischen Ministerpräsidenten Braun ein Schreiben gerichtet, in dem er sich mit der dem preussischen Landtage zugegangenen Aufzeichnung über die Frage der Vertretung Preußens im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft auseinandersetzt. Dr. Luther erinnert daran, daß er während der drei Vierteljahre vom Tode des Geheimen Kommerzienrates Arnold bis zum Ausscheiden Dr. Luthers aus der Reichsregierung den Ministerpräsidenten Braun zu wiederholten Malen im Namen der Reichsregierung auf das dringendste gebeten, ja geradezu beschworen habe, als Nachfolger für Herrn Arnold eine Persönlichkeit vorzuschlagen, die geeignet sein würde, in den großen wirtschaftlichen und besonders wirtschaftspolitischen Aufgaben des Verwaltungsrates eine Stütze zu sein.

Eine Stiftung für die Universität Königsberg.

Königsberg, 1. Februar. Bei der feierlichen Eröffnung des Erweiterungsbau des Universität Königsberg teilte der preussische Unterrichtsminister Dr. Becker mit, er habe für die nächsten Jahre je 15 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt, damit ostpreussischen Studierenden das Studium an Universitäten jenseits des Kurlandes und Studierenden des übrigen Deutschlands an der Albertine ermöglicht wird.

Nachdem mein Haus Entenstr.
unter Leitung des Architekten
Theophile zu einem modernen

LADEN MIT KAFFEE

umgestaltet ist, werden dabeilbit
von heute ab

KAFFEE- u. BACKWAREN

in nur bester Qualität verab-
reicht. Es wird mein Bestreben
sein, meine geübte Kundenschaft
so wie vor in jeder Beziehung
zufrieden zu stellen.

356) Hochachtungsvoll
Fritz Becker

Restaurant „Stadt Cassel“

Schulstraße 13 Telefon 168

Morgen Mittwoch,
den 1. Februar



Schlachtfest

Es ladet ergebenst ein (358) H. Grübel.

Mutterberatungsstelle.

Jeden Donnerstag von 3-4 Uhr wird Mutterberatung
abgehalten.

Vaterländischer Frauen-Verein

Am Mühlberg 11a Am Mühlberg 11a

Für 18 Biennia 2 Teller

Wässlicher Suppe erhalten Sie aus
Maggi's Suppenwürfeln. Leichte Zu-
bereitung, kurze Kochzeit, große Ab-
wechslung. Verlangen Sie, bitte, die
gelb-roten Würfel.



Maggi's Suppen

Achtung!

Achtung!

Sie sparen Geld und werden schnell
und gut bedient,
wenn Sie Ihre Schuhreparaturen zu uns bringen. Wir
verwenden la Materialien und sehen besonders auf so-
lide und saubere Ausführung. Beachten Sie unsere
Preise, wir berechnen für Holz genagelt
la Kernledersohlen

Herrensohlen 3,50 Mk. an, Damensohlen 2,50 Mk. an
Herrenabfähe 1,20 Mk. an, Damenabfähe 0,80 Mk. an
Gendhile oder agogepreht 50 Pfg. mehr

Alle Schuhreparaturen werden sachgemäß ausgeführt, auch
solche von Luxuschuhen.

Machen auch Sie einen Versuch, Sie sind sicher zufrieden.

Taanus-Schuhinstandsetzungs-Anstalt
Telefon 839 Telefon 839



Dauerbrand-Öfen

Gas- und
Stohlenherde
Stiebelgestelle
und Kupferkessel
kaufen Sie billigst bei

Martin Reinach
Eisenhandlung

Zahlungserleichterung
Telefon 932 Luisenstr. 25
Ausstellungsraum - Marktlaubstr.



„Hoppla, wir leben nur
einmal,
Darum auf zum Masken-
ball!“

Regelklub „Frisch=Auf“

Dornholzhausen

Am Samstag, den 4. Februar 1928

Grosser Maskenball

in sämtlichen närrisch-dekorierten Räumen des
„Kurhotel Scheller“ Dornholzhausen.

Anfang 7,61 Uhr Neberrauschungen Jazzkapelle.

Eintritt 1 10 einchl. Steuer. Tanz frei.

(355) Es ladet höflich ein

Das närrische Komitee.

Habe mich hier als

Klavier-Techniker

niedergelassen. — Stimmung, Reparaturen und
Anfertigen von Instrumenten werden gewissenhaft
und billigst ausgeführt.

Fritz Kowalke, Orgel- u. Klavierbauer
(Von ersten Herrschaften empfohlen) (361)
Kaiser-Friedrich Promenade 67 (bei Gergens)

Kochstudent!

Fräulein aus guter Familie,
gepr. Hauswirtschaftslehrerin
sucht zur weiteren Fortbildung
in der Küche Aufnahme in
gutem Hause auf 3 oder 6 Mon:
ohne gegens. Vergüt. Wohnung
im Hause erforderlich. Angeb

unter Nr. 359 an die
Expedition des Blattes.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 3. Februar, 12.30 Uhr kommt in
der Wirtschaft „Zum Sandplacken“ aus dem Ge-
meindewald Schmillen Distrikt Sandplacken folgendes
Holz zur Versteigerung:

208 rm. Buchen, Scheit u. Knüppel

3000 Buchenwellen

31 rm. Nadelholz-Kleiser-Knüppel

Schmillen, den 30. Januar 1928 (357)

Wagner, Bürgermeister.

Für Stotternde!

Am Sonntag, den 5. Februar von 10-2 Uhr finden in Bad
Domburg „Eisenbahn Hotel“ (Einzelvorträge) über mein gezeigl.
geschl. Verfahren zur Beseitigung des Stotterns. Verzt. empf.
(Kein Kursus, Anstaltsbesuch oder Suggestion) Nach meinem
Verfahren können sich Stotternde selbst von dem Uebel befreien
(Erfolge in 4, 6 und 8 Wochen). Dankfragungen und amtlich be-
glaubigte Zeugnisse ehem. Stotterer liegen zu gefl. Einsicht aus
Interessenten lade ich hiermit freundl. ein. Veräume es kein
Stotterer oder Eltern stotternder Kinder sich in diesen Vor-
tragsstunden einzufinden, zumal die Vorträge kostenlos sind.
Garantie für Erfolg wird weltweidlich übernommen. Sprach-
Institut Dr. phil. Goerdt & Co., Dagenburg (Sch.-Lippe).

PHOTOGRAPH WILLY DANNHOF

Herrngasse 1 Am Schloss

Für die Carnevalzeit.

Aufnahmen bis abends 9 Uhr
bei elektrischem Licht.

Außerdem empfehle ich mich für alle anderen Aufnahmen
Spezialität: Braut- und Kinder-Bildnisse.

Solide Preise bei bekannt erstklassiger Ausführung.

6 Postkarten 5.— 12 Postkarten 8.—

Neuheit! Taschenspiegel mit
Ihrem eigenen Bilde Neuheit

Derjenige, welcher den weissen Spitz

cingefangen hält, wird er-
sucht, ihn sofort Saalburg-
straße 16 abzugeben.

Hohe Belohnung, strenge
Verschwiegenheit zugesichert.

Kaufe jedes Quantum Schafsnasen

zu den höchsten Tagespreisen
(350)

Ferdinand Brod

Wallstr. 30 Tel. 776

Spiegelglatt

wird Ihr Tanzboden mit
unserem bewährten Streu-
oder Sprühwachs

Taanus-Drogerie (295)

Carl Mathäus & m. b. H.

Elegante Masken=Kostüme

zu verleihen
von 2,50 Mk. an
K. Strodel, Ludwigstr. 6

Ein leeres Zimmer

in der Luisenstraße für
Bürozwecke
per sofort gesucht
Off. unter 350 an die Exped.
des Blattes erbelen.

Fast neues

Herrnrad

(Marke Torpedo)
billig zu verkaufen
Zu erfragen in der Exped.
des Blattes. (333)

Für Kinder- und
Wochenbettspflege



Gummi-Unterlagen
Windelböden (20)
Opa-Windeln
Puder, Seife, Sauger,
Lätzchen und Schwämme
Carl Ott & m. b. H.
Lieferant sämtlicher
Krankenkassen.

Ullrich's Wurstwaren

Blat- und Leberwurst . . .	Pfd.	0.72
Feinste Blockwurst . . .	„	1.70
Feinste Cervelatwurst . . .	„	1.80
Braunschw. Mettwurst . . .	„	2.10
Schinkenspeck	„	1.80
Dörrfleisch	„	1.40
Frankf. Würstchen . . .	2 Paar	0.85

Ullrich's Käse

Besonders preiswert:

Edamerkäse 20% Fett	Pfd.	84
Limburger Käse	„	56

Feinster Gouda	Pfd.	1.50
„ Tilfiter	„	1.60
„ Schweizer	„	1.80
„ Chester	„	2.10
„ Romadour 20% Fett	„	0.90
„ ital. Weichkäse	„	1.80

Feinste holl. Süßrahm-Tafelbutter
täglich frisch 1/2 Pfd. 1.05 Mk.

Ullrich's Konserven

Gemüse-Erbisen	2 Pfd. Dose	68
Junge Erbsen	„	85
Erbisen mit Karotten	„	85
Karotten W.	„	40
Spinat	„	52

Ullrich's Spirituosen

	1/2 Fl.	1/1 Fl.
Weinbrand Ullrich Kupfer	1.75	3.20
„ Silber	1.90	3.50
„ Gold	2.15	4.00
„ Edelbrand	2.40	4.50

Alle übrigen Spirituosen und Weine
in reicher Auswahl.

Ullrich's Kaffee

(lets frisch) gebrannt in bekannt
besser Qualität.

Pfund 2.80, 3.40, 4.00, 4.60

Bei Einkauf von 1/2 Pfund
Kaffee gebe ich bis einschl.
Samstag, den 4. Februar

1 Tafel Speiseschokolade

gratis.

Homburger
Kaufhaus für Lebensmittel

Georg Ullrich

Luisenstr. 33. (360) Telefon 1081